Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift

Band: 19 (1853)

Heft: 11-12

Artikel: Das Jägergewehr

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91918

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schließlich muß ich noch bemerken, daß mir bis zum 1. Mai, dem vom Centralkomité festgesetzten Termin keine Arbeit in Betreff der vorliegenden Frage zugekommen ist.

Erst in den letten Tagen erhielt ich zwei Einsendungen, die ich aber in meinem Referate nicht mehr so beachten konnte, wie ich es gewünscht hätte. Die eine sandte die Sektion Nargau, die andere die Sektion Basel Ihrer Gesellschaft. Beide sind im Ganzen kurz gehalten, beide verlangen statt der Lager Truppenzusammenzüge, aber ebenfalls in Verbindung mit den Wiederholungskursen und den Cadresschulen, ohne daß sie des Näheren in Details einstreten.

Des Weitern haben die Sektionen Zürich, Luzern, Bern, Baselland nach Zeitungsberichten ihre Abgeordnete in gleichem Sinne instruirt, worüber die Diskussion uns das Nähere sagen wird.

Herr Präsident, meine Herrn Kameraden, ich hoffe auf Ihrer Nachsicht und schließe hiemit, indem ich Ihnen nochmals meinen Antrag zur Annahme empfehle!

Das Jägergewehr.

Wir erhalten über den Stand dieser Angelegenheit von befreundeter Hand einige Mittheilungen, die wir unseren Kameraden nicht vorenthalten wollen. Befanntlich fam die Bewassnung unserer Jäger auch in St. Gallen zur Sprache und die Versamulung beschloß, die Behörden zu bitten, von der Einführung einer stuperähnlichen Wasse für die Jäger zu abstrahiren, indem sich allgemein die Ausicht geltend machte, daß eine solche in den Händen unserer Fäger schwerzlich den Ersolg haben würde, wie bei den Schüßen, daß im Gegentheil nur zu bald diese kostspieligen Wassen durch Nachlässissteit oder Ungeschicklichkeit verderbt und unbrauchbar sein dürsten; dagegen wünschte die Versammlung in ihrer Mehrzahl allerdings eine verbesserte Zielwasse für die Jäger, ja wenn möglich für die gesammte Infanterie, aber eine Wasse, die den Forderungen des Krieges mehr entspreche, — sicherer Schuß auf 400 Schritte, einfaches

Vifir und Korn, leichtes Laden, gehöriges Bajonett 2c. Dabei verwies Herr Stabshauptmann Eurti auf eine von ihm gemachte Ersindung, Spizgeschosse aus dem gewöhnlichen Rollgewehr zu schießen; freilich lagen keine bestimmte Resultate vor; sollte sich diese Entdeckung jedoch bewähren, so wäre das Problem eines Jägergewehres für unsere Infanterie gelöst. Neben dieser neuen Wasse wurde auch auf das Gewehr Minis hingewiesen, als eine Wasse, die, wenn auch nicht im Kriege, doch durch die großartigen Verssuche in Frankreich, ihre Probe bestanden hätte.*)

Für diese Waffe nun hat sich, wie es scheint, das Militärdeparstement entschieden; es schreibt uns darüber unser wohlunterrichtester Kamerad V. in Z.:

"Wie ich Ihnen bereits in St. Gallen mittheilte, war die im Mai 1852 in Bern versammelt gewesene Kommission zur Erstellung eines Zägerbüchsen-Modelles gefinnt, eine Urt Büchse vom gleichen Kaliber wie der Stuper, die Geschosse mit Kaden umwunden und gefettet, für die Bewaffnung der Jäger dem eidgenöffischen Militar-Departement vorzuschlagen; allein der Umstand daß man während der ersten Woche bei diesen Proben, die wie immer auf dem Wylerfelde stattfanden, Pulver von schlechter Qualität erhielt, welches so starken Rückstand erzeugte, daß man das Gewehr nach je 5—6 Schüffen auswischen mußte und dennoch ein febr schlechtes Refultat in Beziehung auf Trefffähigkeit erhielt, war der Grund, warum man dieses System gänzlich aufgab, in der Ueberzeugung, daß ein ähnlicher Fall im Ariege nur zu häufig vorkommen möchte, und es kaum zu verantworten wäre unsern Tägern eine Waffe zu geben, deren Trefffähigkeit nur von einer ganz guten Qualität des Pulvers abhängt; umsomehr muß dieser Umstand berücksichtigt werden, da unsere Scharfschüten bereits einen Stuter haben, deffen Leiftungen nur allzusehr von der Vorzüglichkeit der Munition bedingt find. — Es blieb der Kommission daher nichts übrig als neue Versuche mit dem Gewehr nach dem Sustem Minis gezogen vorzuneh.

^{*)} Wir verweisen auf den Aufsat im Heft 2 des Jahrganges 1851 der Militärzeitschrift, des Minié-Gewehr von herrn Stabshauptmann Rud. Merian.

men. Zu dem Behuf mußten vorerst einige Läufe mit verschiedenen Windungen und progressiven Zügen angefertigt werden (in der Fabrif von Escher Wyß u. Comp. in Zürich), welche den gleichen Kaliber von 3½" wie der Stuper haben mußten, um nicht mehr als 2 Kaliber bei der Armee zu erhalten. Diese Versuche mit den neuen Läusen (à la système Minié) werden nun im Laufe dieses Sommers vorgenommen.

"Jeder einsichtsvolle Militär wird begreifen, daß in den jezigen schwierigen und friegdrohenden Zeiten es durchaus nicht rathsam wäre eine neue Bewassnung einzuführen, solches kann nur im tiefsten Frieden mit Erfolg statthaben. Denn wir werden bei den Scharfschüßen im Falle eines Krieges gewiß Confusion genug haben mit den alten und neuen Stuzern und mit der Selbstbereitung der Munition."

Unser Kamerad begrüßt dann noch die Erfindung des Herrn Stabshauptmann Curti als eine wichtige, wenn sie sich bewährt, was wir im Interesse unserer Armee hoffen wollen.

Haben wir einen Wunsch auf dem Herzen in Beziehung auf das Jägergewehr, so wäre es, ein gleiches Kaliber mit der Infateriemustete. Wir werden auf diesen Gegenstand zurücktommen, wir sagen einstweilen nur soviel, daß in unseren Augen das gleiche Kaliber mit dem Stuper keinen Ersaß für die mannigkachen Nachsteile sein wird, die zwei Kaliber in einer taktischen Einheit, im Bataillon, haben werden.

Avancements im Generalstab.

Der Bundesrath hat folgende Avancements und Neuwahlen getroffen: Am 4. Juni:

a. Bum Oberften im eibg. Generalftab :

Berr Lubwig bon Linden, in Bern;

- " August Frei, von Aarau;
- " Sans Ott, von Burich;